

# Was Normen wert sind

Was bedeutet die Normung für den Umweltschutz? Und wie wichtig ist es, dass sich die Umweltverbände daran beteiligen? Ein gutes Beispiel liefert derzeit der Abgasskandal.

**W**as hat die VW-Abgasaffäre mit Normung zu tun? Sehr viel. Hinter der Affäre steckt ein grundsätzliches Problem: Die Autohersteller nehmen viel Einfluss auf die Gesetzgebung. Außerdem können sie später die gesetzlich beschlossenen »Grenzwerte« noch einmal nach ihrem Gusto entschärfen – indem sie die entsprechenden Messnormen definieren.

Mit Blick auf die seit Jahrzehnten gängige Abgasmessung heißt das: Zum einen sind die Grenzwerte völlig wirklichkeitsfremd. Zum anderen werden sie durch eigenwillige Interpretation weiter verwässert. Ein mittels Normen standardisierter »Fahrzyklus« sollte ursprünglich dafür sorgen, dass Verbrauch und Abgase eines Fahrzeugs einheitlich und vergleichbar ermittelt werden können. Dieser – bis heute gültige – Fahrzyklus war aber von Anfang an fernab jeder Realität. Neben seinen unrealistischen Testbedingungen wurden viele Parameter schlicht gar nicht normiert.

Die Hersteller wussten die so entstandene Grauzone zu nutzen. Der Verbrauch ihrer Modelle wurde geschönt: mittels der Radgeometrie, überhöhtem Reifendruck oder dem Test von Fahrzeugen mit Minimalgewicht – ohne Klimaanlage, Reserverad usw. Zugleich lernten die Hersteller ihre Fahrzeuge so zu bauen, dass sie beim Test im Labor glänzen. In der Realität aber überschreiten viele Autos die Abgasgrenzwerte erheblich.

## Zahnloser Tiger?

Eine Lehre aus dem Abgasskandal ist also, dass wir der Normung und ihrer Bedeutung für den Umweltschutz noch mehr Aufmerksamkeit widmen müssen. Und dieser Skandal liefert bei Weitem nicht das einzige Argument dafür. So sind Elektrogeräte, die in der Praxis viel mehr Strom verbrauchen, als der nach Norm ermittelte Wert vorgaukelt, eher die Regel denn die Ausnahme. Wer weiß schon, dass der Normverbrauch eines Fernsehers nur bei 60 Prozent Bildhelligkeit gilt und im Realbetrieb deutlich höher liegen kann? Eine auf dem Papier vorbildlich und streng erscheinende Verordnung wird schnell zum zahnlosen Tiger, wenn die dahinterstehende Norm es versäumt, angemessene Rand- und Messbedingungen vorzugeben.

Dieses Problem betrifft auch ambitionierte Umweltzeichen. So müssen Produkte mit »Blauem Engel« die gesetzlichen Grenzwerte meist deutlich überbieten. Doch überprüft wird dies mittels genormter Messverfahren. Auch hier zeigt sich, welche Bedeutung die Normung für den Umweltschutz hat.

*Marion Hasper und Helmut Horn*

Helmut Horn, ehrenamtlicher BUND-Experte für Ökodesign und Mitglied der »Jury Umweltzeichen«, tauscht sich regelmäßig mit Marion Hasper aus, die in der Bundesgeschäftsstelle die Normungsarbeit der Umweltverbände koordiniert.



## Zwei Fragen an Helmut Horn

### Warum beteiligen Sie sich als Vertreter der Umweltverbände an der Normung?

Die Industrie hat mit der Normung über hundert Jahre Erfahrung und weiß auf dieser Klaviatur trefflich zu spielen. Bei der Ausgestaltung von Normen müssen auch wir Umweltschützer uns hörbar zu Wort melden – auf nationaler und vor allem europäischer Ebene. Würden wir dies alleine der Industrie überlassen, entstünden rasch so viele Schlupflöcher, dass von ökologisch ehrgeizigen Vorgaben nichts mehr übrigbliebe.

### Wie macht die Umweltlobby ihren Einfluss geltend?

Die deutschen Umweltverbände haben unter Federführung des BUND ein Koordinierungsbüro ins Leben gerufen. Es arbeitet eng mit ECOS zusammen, seinem Pendant in Brüssel. Gemeinsam wollen wir Normen entwickeln, die umwelt- und gesundheitsfreundlicher sind. Verbraucherschutz und Umwelt dürfen in den oft von der Industrie dominierten Normungsgremien nicht länger die zweite Geige spielen!

► [www.knu.info](http://www.knu.info)